

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Band: 137 (1971)

Heft: 10

Artikel: Der "Chieftain" : ein Panzer für den Soldaten

Autor: Steiger, Ruedi

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-46794>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- Die Schießkommandanten begeben sich mit eigenen Radfahrzeugen an ihre Beobachtungsposten am oder im Gegenschlagsraum und bleiben dort.

Nachteil: Verletzlichkeit und unbewegliche Führung des Artilleriefeuers.

Am zweckmäßigsten dürfte eine Lösung sein, die aus einer Kombination zwischen den beiden zuerst angeführten Möglichkeiten besteht.

5.9. *Der Einsatz der Panzersappeure.* Den mechanisierten Verbänden unterstellte Panzersappeurkompanien sind nicht in Reserve zu behalten, sondern immer zugewiesen an die Panzerkompanien zuzuteilen. Die Panzersappeure nützen nur etwas, wenn sie praktisch hinter dem Spitzenzug mitrollen, weil sie sonst nie rechtzeitig zur Verfügung stehen werden.

Allerdings steht man dann vor dem Problem, wie ihre Leistungskapazität während der Bereitschaft ausgenutzt werden soll.

5.10. *Sanitätsdienst.* Sanitätsdienstlich wird eine Unterstützung des mechanisierten Verbandes durch die stationär eingesetzte Infanterie möglich und auch nötig sein. Der rein zahlenmäßige Anfall von Verwundeten beim Gegenschlagsverband wird allerdings kaum je seine eigenen Möglichkeiten übersteigen. Das Problem liegt hier eher in der relativ großen örtlichen Streuung des Verwundetenanfalles und damit bei der ersten ärztlichen Hilfe und beim Transport. Hier wird die Division entsprechende Maßnahmen treffen müssen (Transportmittel).

5.11. *Versorgung.* Die Grundausrüstung erlaubt es jedem mechanisierten Verband, jeden Gegenschlag ohne zusätzliche Versorgung durchzuführen. Dabei ist allerdings zu beachten:

- *Betriebsstoff:* Mit Ausnahme der Kampfpanzer des FAK 4 (nach erfolgter Umrüstung der Mech Div I und der Panzerjägerbataillone) verfügen alle Kampfpanzer mit einer Tankfüllung über Betriebsstoff für ungefähr 10 Einsatzstunden.

Die zweite Tankfüllung (bzw die zweite und dritte für FAK 4), die in der Grundausrüstung vorhanden ist, muß dann zuerst den Panzern zugeführt werden. Für alle andern Kettenfahrzeuge stellt der Betriebsstoff kein Problem dar. Eine Versorgung der Kampfpanzer mit Betriebsstoff durch die Infanterie in wirkungsvollem Rahmen ist illusorisch.

- *Munition:* Die vorgesehene erste Abfüllmenge an panzerbrechender Munition pro Kampfpanzer sollte in jedem Falle zur Führung eines Gegenschlages ausreichen. Sie ist so bemessen, daß, unter Berücksichtigung entsprechender eigener Ausfälle, ein Panzerbataillon heutiger Organisation etwa hundert feindliche Panzer vernichten könnte.

6. *Die Zahl der Gegenschläge,* die ein mechanisierter Verband vorbereiten soll, muß aus folgenden Gründen klein gehalten werden:

- Die Vorbereitungen (Absprachen, Erkundungen, Befehlsgebung usw.) sind sehr zeitaufwendig. Ein Panzerregiment muß pro Gegenschlag 2 bis 3 Tage veranschlagen (die Ausarbeiten der Infanterie spielen dabei natürlich auch eine Rolle).
- Je größer die Zahl der Gegenschläge, um so umfangreicher das Papier, und damit erhöht sich die Gefahr, daß im entscheidenden Moment Mißverständnisse entstehen.
- Je größer die Zahl der Gegenschläge, um so größer wird in der Regel die Anmarschstrecke für den Gegenschlagsverband; gerade diese Distanz sollte aber aus verständlichen Gründen möglichst kurz gehalten werden.

Drei vorzubereitende Gegenschläge pro mechanisierten Verband dürften etwa ein verantwortbares Maß darstellen.

Der «Chieftain» – ein Panzer für den Soldaten¹

Lt Ruedi Steiger

Seit es Panzersoldaten gibt, hört man immer wieder den ironischen Ausspruch: «Es ist viel leichter, eine Panzermannschaft zu ersetzen als den Panzer selbst.»

Mit dem «Chieftain» ausgerüstete Panzerbesetzungen aber müssen zugeben, daß die britischen Konstrukteure keine Mühe gescheut haben, den Panzersoldaten das Leben zu erleichtern. Oberstlt Hamer, dessen 11. Husarenregiment im Jahre 1966 als erstes britisches Regiment auf den «Chieftain» umgerüstet wurde, sagt über den neuen Kampfpanzer:

«Im Falle eines Kriegsausbruchs, was Gott verhüten möge, würde ich mich mit dem 'Chieftain' völlig sicher fühlen, da ich weiß, daß ich mit ihm das beste Geschütz, die beste Leistung querfeldein, eine wirklich zuverlässige Maschine und zum Schluß, wenn deshalb auch nicht weniger wichtig, den besten Schutz gegen andere Panzersoldaten der Welt hätte².»

Auch im Besitze guter und bester Waffen sollte sowohl die Führung wie auch die Truppe immer wieder neu auf Krisensituationen aufmerksam gemacht werden, denn nur wer mit Krisen rechnet, hat eine Chance, sie zu überwinden. Aus den Worten von Oberstlt Hamer klingt der Glaube an die Unbesiegbarkeit seines Panzers, und das ist gefährlich. Ein gesundes Vertrauen in die eigene Waffe ist für den Fronteinsatz hingegen unentbehrlich; beim «Chieftain» ist dieses ohne Zweifel berechtigt.

Kurze Ausbildungszeit

Betrachtet man all die Schalter, Uhren und Kontrollampen im Innern des «Chieftain», hat man das Gefühl, die Bedienung dieses Panzers müsse sehr kompliziert sein. Weil die Wartung des «Chieftain» aber im Vergleich zum «Centurion» viel einfacher und logischer ist³, kann die eigentliche Ausbildungszeit in hohem Maße intensiviert werden. Oberstlt Hamer und seine Soldaten sind der Meinung, beim «Chieftain» handle es sich um einen «sehr einfachen» Panzer, und tatsächlich konnten die Ausbildungszeiten gegenüber den mit älteren Panzern ausgerüsteten Einheiten gesenkt werden. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß Oberstlt Hamer nur von Berufssoldaten spricht.

Die Besetzung muß sich sicher fühlen

«Der bisherige Angriffsschwung und Angriffsgeist wird nachlassen und einem Gefühl der Unterlegenheit weichen, da die Besetzungen wissen, daß sie schon auf große Entfernungen vom Feindpanzer abgeschossen werden können⁴.»

¹ Die technischen Daten des «Chieftain» wurden folgender Literatur entnommen:

- Lt. Col. Hamer, «Chieftain» – der Panzer für den Soldaten», undatierter Aufsatz, von der britischen Botschaft zur Verfügung gestellt.
- Stabsfeldwebel E.L. Devereaux III, «Ein Blick auf den 'Chieftain'», Sonderdruck aus der Zeitschrift «Armor», Heft 1/1970, von der britischen Botschaft zur Verfügung gestellt.
- «Informationsbulletin für Instrukturen und Schulen der MLT» Nr. 13 vom 10. August 1970.

² Lt. Col. Hamer, S. 5.

³ Im allgemeinen wird für das Auswechseln der wesentlichen Teile – zum Beispiel Hauptmotor, Hilfsmotor, Getriebe – verglichen mit dem «Centurion», nur die Hälfte der Zeit benötigt.

⁴ Aus einem Kriegstagebuch der 4. deutschen Pz Div, die im Jahre 1941 im Rußlandfeldzug eingesetzt wurde. 4. Pz Div Abt Ia, Anlagen der Gefechtsberichte zum Kriegstagebuch Nr. 816/41 geh., S. 2, vom 22. Oktober 1941, Bundesarchiv/Militärarchiv in Freiburg im Breisgau.

Nichts wirkt für Panzerbesatzungen demoralisierender als das Wissen, infolge technischer Unterlegenheit von feindlichen Panzern abgeschossen zu werden, ohne selbst das Feuer wirksam eröffnen zu können.

Die «Chieftain»-Soldaten brauchen ein Panzerduell nicht zu fürchten: Die Turmfront ist bei einer Neigung von 60° 120 mm stark gepanzert; die Fahrzeugfront weist bei derselben Panzerstärke eine Neigung von 72° auf! Weder Phosphor- und Napalmbomben noch schweres Artilleriefeuer können einen «Chieftain» stoppen, und ein automatisches Feuerlöschsystem schützt ihn weitgehend gegen Motorenbrände, Flammenwerfer und Molotowcocktails.

Innerhalb des Turmes besteht ein geringer Überdruck, so daß das Tragen von Gasmasken im Panzer überflüssig wird! Wer schon nachts mit aufgesetzter Schutzmaske einen Panzer gefahren hat, weiß, was das bedeutet.

Enorme Feuerkraft

Neben der überschweren Panzerung, die dem «Chieftain» ein Gefechtsgewicht von rund 54 t verleiht, verfügt dieser Panzer über die größte Kanone, die je in einen Serienkampfpanser eingebaut wurde. Das 120-mm-Schnellfeuergeschütz, mit dem die ebenfalls in England hergestellten APDS-Geschosse (Armour Piercing Discarding Sabot) abgefeuert werden, durchschlägt mit einer Anfangsgeschwindigkeit von 1525 m/sec jeden heute bekannten Panzer. Ein koaxial zum Geschütz angebrachtes 12,7-mm-Maschinengewehr wird zum Einschießen verwendet und liefert selbst einer kampfmüden Besatzung ein leicht zu bedienendes Zielansprachesystem.

Neben dem überschweren Einschießmaschinengewehr ist der «Chieftain» noch mit zwei 7,62-mm-Maschinengewehren ausgerüstet; eines ist koaxial zur Bordkanone eingebaut, das andere wird vom Wagenkommandanten als Turmkuppelmaschinengewehr eingesetzt.

Im neuen englischen Kampfpanser können 53 Geschosse mitgeführt werden, und die maximale Schußkadenz beträgt 10 Schuß/min.

Hohe Trefferwahrscheinlichkeit

Eine überdurchschnittliche Feuerkraft allein genügt noch nicht für einen erfolgreichen Panzerkampf. Ebenso wichtig ist eine hohe Trefferwahrscheinlichkeit.

Um dem Richtschützen im «Chieftain» seine verantwortungsvolle Aufgabe zu erleichtern, wurde ihm ein Laser-Entfernungsmesser in die Zielvorrichtung eingebaut. Dieser erfaßt bei klarem Wetter einen Bereich von über 5000 m und kann – sofern das Ziel sichtbar ist – bei Bedingungen aller Art eingesetzt werden. Als unentbehrlichen Helfer betrachten die «Chieftain»-Besatzungen den an der Seite des Turmes angebrachten Scheinwerfer. Der von Metall umgebene und gegen Handfeuerwaffen geschützte Scheinwerfer ist für infrarotes und normales Licht ausgerüstet und bewegt sich koaxial zur Bordkanone.

Um auch aus dem fahrenden Panzer ein exaktes Schießen zu gewährleisten, hat man den «Chieftain» mit einer neuartigen Azimutstabilisierung versehen; dabei werden das Geschütz und der Turmaufsatz in der Steighöhe stabilisiert.

Abmessungen und Leistungen des «Chieftain»

Mit der Bordkanone in Fahrtrichtung erreicht der «Chieftain» die respektable Länge von 10,8 m. Die Spurbreite beträgt 3,33 m, so daß auch Bahntransporte kein Problem darstellen. Mit einer Höhe von 2,9 m ist der «Chieftain» um einige Zentimeter niedriger als der «Centurion»; zu beachten ist auch, daß in der Höhenangabe das Turmmaschinengewehr mit einbezogen ist.

Der Sechszylindermotor für Mehrfachbetriebsstoff leistet 740 PS und erlaubt dem «Chieftain» auf der Straße eine Maximalgeschwindigkeit von 48 km/h. Im Überlandeinsatz kann die

Bild 1. Englands wichtigster Panzer für die siebziger Jahre. Auf der linken Turmseite ist das gepanzerte Suchlichtgehäuse sichtbar.



relativ hohe Durchschnittsgeschwindigkeit von rund 30 km/h erreicht werden.

Mit einer Bodenfreiheit von 51 cm klettert Englands neuester Panzer über 90 cm hohe senkrechte Hindernisse, überquert 3,15 m breite Gräben und durchfährt 1 m tiefe Gewässer. Die maximale Durchwateleistung liegt bei einer Tiefe von 4,57 m. Das Leistungsgewicht des «Chieftain» liegt unter demjenigen des «Leopard» (20,9 PS/t) und des AMX 30 (22,1 PS/t), aber trotzdem erreicht er mit seinen 13,7 PS/t eine erstaunlich hohe

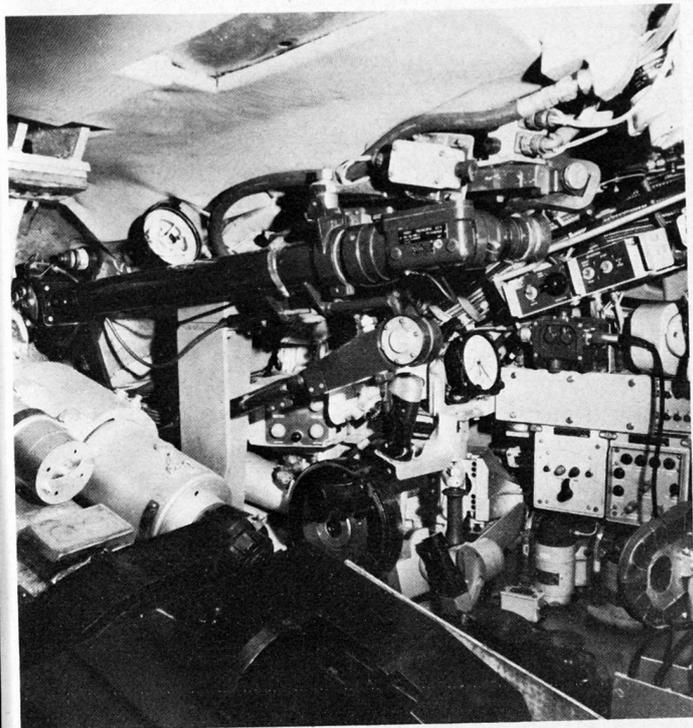


Bild 2. Trotz hohem technischem Standard kurze Ausbildungszeit. Blick nach vorn über die Ladeöffnung des Geschützes, von der Stellung des Richtschützen aus.

Beschleunigung im Gelände. Der um 14 t leichtere «Leopard» benötigt für den «100-m-Sprint» 14,5 Sekunden, der «Chieftain» nur 1,5 Sekunden mehr; für einen 54-t-Panzer wirklich ein außerordentlich gutes Resultat⁵. Der Betriebsstoffverbrauch im Gelände beträgt durchschnittlich 0,36 km/l, und der Aktionsradius liegt mit 300 km (ebenfalls im Gelände) für einen Kampfpanzer in ansprechender Höhe.

Wird die «Chieftain»-Besatzung verwöhnt?

Der «Chieftain» ist so beschaffen, daß eine Besatzung bis zu 72 Stunden im Panzer eingeschlossen leben kann. Durch die Periskope bei Nacht den genauen Standort zu bestimmen ist keine einfache Sache. Deshalb wurde der «Chieftain» mit einem Kartenlesegerät ausgerüstet, das der Besatzung jederzeit den Standort ihres Fahrzeuges in sechsstelligen Koordinaten übermittelt. Dieses «Navaid»-Gerät wurde im Stadtverkehr Londons geprüft, und nach einem Tag Hin- und Herfahrens soll die Anzeige lediglich 10 m vom wirklichen Standort abgewichen sein!

⁵ Bei allen diesen Angaben handelt es sich um das Modell «Chieftain MK 3»; die Leistungen des sich im Versuchsstadium befindenden Modells MK 5 liegen durchschnittlich etwas höher.

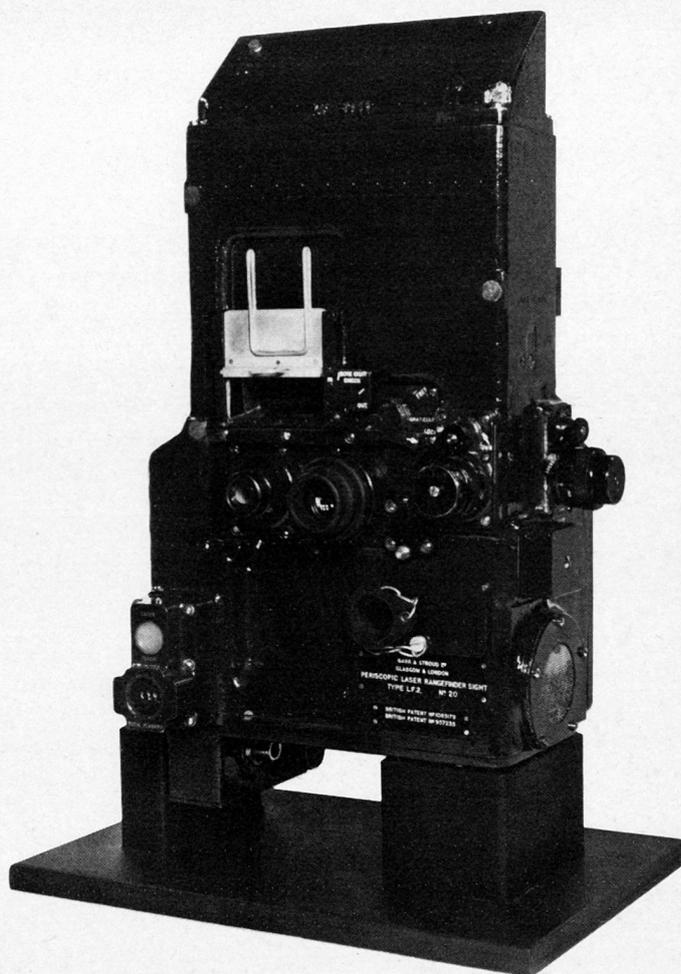


Bild 3. Das im Periskop des Richtschützen eingebaute Laser-Entfernungsmeßgerät. Hohe Trefferwahrscheinlichkeit schon in der «ersten Runde».

Die im Panzer eingeschlossene Besatzung hat auch durchaus die Möglichkeit, warme Mahlzeiten zu sich zu nehmen. Ein im Turm angeordneter und abgedichteter Wasserkessel dient zum Erwärmen von Konservendosen oder zum Teekochen. Die britischen Panzersoldaten legen normalerweise ihre Konserven in den Kochkessel, bevor sie losfahren. Bei der Ankunft am Bestimmungsort ist ihr Essen heiß.

General Tal, der Kommandant des «Israeli Armoured Corps», soll nach einer Begutachtung des neuen englischen Panzers gesagt haben: «Der 'Chieftain' ist ein Panzer für den Soldaten⁶.»

Schlußbemerkung

Ab 1972 soll bei den britischen Panzerregimentern ein kampfwertgesteigerter «Chieftain», das Modell MK 5, eingeführt werden. Die Motorenleistung wird auf rund 850 PS erhöht werden, und der Laser-Entfernungsmesser wird die ermittelten Daten automatisch ins Feuerleitgerät eingeben.

In einem konventionellen Krieg wie auch in einer nuklear geführten Auseinandersetzung wird der Kampfpanzer die Basis einer modernen Armee darstellen. Wer in den mit «Chieftain»-Panzern ausgerüsteten Regimentern einen lebenswichtigen Bestandteil der NATO-Waffenstärke sieht, hat sich nicht geirrt.

⁶ Lt. Col. Hamer, S. 3.